

INHALT

Vorwort	VII
I. Einleitung	
§ 1 Deutungen der Lehre von der doppelten Macht Gottes	1
§ 2 Der Problemhorizont der Lehre von der doppelten Macht Gottes	12
§ 3 Die methodische Bedeutung des potentia-dei-absoluta-Gedankens	25
II. Die Schöpfung als Abbild göttlichen Denkens:	
Die Entwicklung der Ideenlehre von Augustinus bis Ockham	
§ 1 Die Welt als System und als Schauplatz göttlichen Handelns	54
§ 2 Die Ideenlehre Augustins	57
§ 3 Boethius und die Bedeutung des Universalienproblems für die Ideenlehre	78
§ 4 Die Verurteilung des heterodoxen Aristotelismus durch Etienne Tempier	95
§ 5 Die Ideenlehre bei Alexander von Hales, Bonaventura und Thomas von Aquino	111
§ 6 Heinrich von Ghent	135
§ 7 Duns Scotus	154
§ 8 Die Kritik Wilhelm von Ockhams an den Theorien von Duns Scotus zum göttlichen Wissen	182
§ 9 Ockham: Sein und Funktion der göttlichen Ideen	225
§ 10 Ockham: Gottes schöpferische Freiheit	248
III. Funktionen des potentia-dei-absoluta-Gedankens in Ockhams Theologie der Schöpfung	
§ 1 Gottes schöpferische Unmittelbarkeit und das Kausalproblem	276
§ 2 Der potentia-dei-absoluta-Gedanke in Ockhams Erkenntnis- und Universalienlehre	314
§ 3 Ockham: Hl. Geist und menschliche Spontaneität	369
IV. Schluß: Reflexionen zur Bedeutung Ockhams	414
Bibliographie	418